

DETLEV DORMEYER

# Markus

*Der brüllende Löwe*



*Evangelist, Märtyrer  
Gedenktag: 25. April*

Zum Abschluss meines Theologiestudiums kam ich zum ersten Male intensiv mit dem Markusevangelium in Kontakt. Seitdem fühle ich mich im Markusevangelium zu Hause. Doch wer ist Markus?

Das »Markusevangelium« trägt ursprünglich keinen Verfassernamen. Es ist wie die anderen Evangelien anonym verfasst. Nach der Zweiquellentheorie ist es das älteste Evangelium. Von ihm hängen das Mt- und Lk-Ev ab. Außerdem hat das Joh-Ev das Mk-Ev entweder als schriftliche Vorlage oder als mündliche Tradition gekannt. Die Überschrift »Euangelion kata Markon = Evangelium nach Markus« wird zu Anfang des 2. Jh. den Evangelien-Abschriften zugefügt. Papias, Bischof von Hierapolis um 130 n. Chr., bestätigt diese frühe Zuschreibung des ältesten Evangeliums zu »Markus«. Er hält ihn für den Dolmetscher des Petrus (Eusebius, Kirchengeschichte 3,39,15). Doch diese Identifizierung bleibt umstritten.

*Welche Sprache beherrscht Markus?*

Markus schrieb eine griechische Fachsprache, die der Umgangssprache »Koine« nahe stand und Parallelen in griechischen Unterhaltungswerken wie dem »Alexanderroman« und in griechischen Sachbüchern hat (Dormeyer 2005, 145–147). Als Gattung nahm er die an-

tike Herrscherbiographie auf und gestaltete sie zu einer Anti-Biographie mit atl. Anklängen um.

### *Rückschlüsse auf die Person*

Markus beherrschte das Griechische und vermied zugleich bewusst eine hohe Rhetorik. Er muss das Griechische muttersprachlich erlernt haben. Im aramäisch sprechenden Jerusalem war griechische Bildung von Kindheit an möglich. Der in Jerusalem aufgewachsene Priester Josephus (37/38–ca. 100. n. Chr.) ist das beste Beispiel für die Zweisprachigkeit. Markus kann also aus dem palästinensischen Judentum oder aus dem hellenistischen Judentum der Diaspora oder aus dem heidnischen Hellenismus stammen. Ich halte ihn für einen gebildeten, gottesfürchtigen Heidenhellenisten, der in einer griechisch-römischen Stadt mit einer jüdischen Minderheit lebte. Über seine Adressaten gibt er uns ja keine Auskunft. Wieder reicht die Palette der Möglichkeiten von judenchristlicher Hörschaft mit einer Minderheit heidnischer Griechen bis zu einer heidenchristlichen Gemeinde in Rom mit judenchristlicher Minderheit.

Markus wollte bewusst anonym bleiben, und er wollte seine realen Zuhörer bewusst anonym halten. Denn sein Evangelium sollte allen Völkern als Evangelium Jesu Christi und von Jesus Christus verkündet werden (Mk 13,10). Markus, sein Buch und die Gemeinde sind Diener des Evangeliums. Allerdings beruft er sich einmal während der Passion auf einen Augenzeugen, den nur er kennt. Doch auch dieser Zeuge bleibt anonym, obwohl er sich tapferer als die Jünger verhalten wollte. Ein junger Mann hat den Zwölferkreis nach Getsemani begleitet. Als alle Jünger nach der Verhaftung Jesu fliehen, versucht er, allein mit dem verhafteten Jesus mitzugehen. Doch diese Mutprobe geht schief: »Ein junger Mann folgte ihm (Jesus), umworfen mit einem Leinen auf nacktem (Leib), und sie ergriffen ihn; der aber, zurücklassend das Leinen, entfloh nackt« (Mk 14,51 f.). Löwenmut hat der junge Mann, aber zur falschen Zeit. Jesus muss sich allein verteidigen. Ihm kann nur von ferne wie von Petrus und den Frauen aus Galiläa gefolgt werden. Selbst aus der Entfernung halten nur die Frauen Jesus die Treue, Petrus verleugnet ihn. Und der tapfere junge Mann entflieht in komödiantischer Weise »nackt«. Noch reicht es bei den Augenzeugen wie bei den anderen Jüngern nicht zur Martyriumsbereitschaft. Diese ergibt sich erst nach Ostern.

Zwar erkannte die frühe Kirche die theologische und literarische

Leistung des Markusevangeliums an und bewahrte sein Buch im Kanon des Vierer-Evangeliums, rückte es aber dennoch vom ersten auf den zweiten Platz. Doch diese Umstellung wurde im 5. Jh. kompensiert mit den aufkommenden Evangelisten-Symbolen. Die vier Wesen nach Offb 4,6–7 und Ez 1 wurden in gewaltigen Mosaiken dargestellt, z. B. in Santa Pudenziana (5. Jh.), Rom. Die Wesen symbolisierten offenkundig die vier Evangelisten. Markus erhielt das stärkste Tier, den Löwen, zugeordnet, z. B. ausdrücklich in San Vitale, Ravenna, vor 547. Diese Symbolik trifft exakt den Evangelisten Markus.

### *Theologische Intentionen*

Mit dem Brüllen eines Löwen setzt er ein:

»Anfang des Evangeliums Jesu Christi und von Jesus Christus, wie geschrieben ist in dem Isaias, dem Propheten: Siehe, ich sende meinen Boten vor deinem Angesicht (her), der herrichten wird deinen Weg. Stimme eines Rufenden in der Einöde: Bereitet den Weg (des) Herrn, gerade macht seine Straßen« (1,1–3).

Das »Evangelium« erfüllt die Verheißungen der Gottesrede der großen atl. Propheten.

Ein Brüllen ist anschließend die Stimme des rufenden Johannes. Johannes der Täufer verkündet eine Taufe der Umkehr zum Erlass von Sünden, und alle kommen und lassen sich taufen, auch Jesus vom fernen Nazaret aus Galiläa (1,9). Danach wird die Löwenstimme plötzlich leise und nur noch für Jesus hörbar. »Du bist mein geliebter Sohn, an dir fand ich Gefallen«, flüstert die Himmelsstimme und begleitet so den Geist, der von jetzt an Jesus erfüllt. Nach der Rückkehr nach Galiläa kann Jesus wieder mit Löwenstimme verkünden: »Erfüllt ist die Zeit, und nahe gekommen ist das Königtum Gottes; kehrt um und glaubt an das Evangelium« (1,15). Mit Löwenvollmacht beruft Jesus seine Jünger, erst vier (Simon, Andreas, Jakobus, Johannes) (1,16–20), dann einen (2,14), dann acht weitere zu den vier zum Zwölferkreis (3,13–19). Levi, die geheilte Schwiegermutter des Simon Petrus (1,29–31) und viele andere folgen ihm in unterschiedlicher Weise als größerer Jüngerkreis neben dem Zwölferkreis nach. Auch das Volk sucht ihn immer wieder massenweise auf; denn er vertreibt mit Löwengebrüll die Dämonen und die von ihnen verursachten Krankheiten (1,21–45).

Doch dann erheben sich Gegner gegen ihn, den vollmächtigen

Lehrer der angebrochenen Königsherrschaft Gottes und den vollmächtigen Menschensohn, der in naher Zukunft das Weltgericht und die Weltvollendung bringen wird (2,1–12; 13,24–27). Der Vorwurf der Blasphemie zielt auf die Beseitigung des Löwen (2,7; 14,64). Der Löwe, das Symbol für den Stamm und das Königreich Juda (Gen 49,9), wird erst später als Symbol des eschatologischen »Herrn« Jesus Christus, der im Auftrag Gottes Juda öffnet für alle Völker und ihnen das endgültige Heil bringt, erkannt (vgl. Offb 5,5). Der Streit mit den Gegnern wegen dieser Öffnung und wegen der vollmächtigen Weiterentwicklung des Gesetzes führt schließlich zum Prozess und zur Kreuzigung Jesu. Doch im letzten Todesbrüllen bestätigt Jesus seine Vollmacht (15,37). Er wird von Gott auferweckt werden und wird durch das Evangelium des Markus allen Völkern weiterhin den vollmächtigen Anbruch der Königsherrschaft Gottes in der Nachfolge seines Handelns verkünden. Lässt sich von diesem theologischen Porträt Jesu auf den Charakter des Evangelisten schließen?

### *Das Charakterbild*

»Seit dem 11./12. Jh. kann man in der byzantinischen Kunst einen von da an konstanten physiognomischen Typ feststellen: mittleres Alter, kraftvolles, bisweilen breites Gesicht, dunkles Haar und (ebenfalls breiter) Bart mit Schnurrbart« (LCJ 551). Die byzantinischen Maler haben das Christusbild des Markusevangeliums auf den Evangelisten Markus übertragen. Da die Mutter Jesu noch lebt, kann Jesus nach antiker Lebenserwartung (30–35 Jahre) nicht weit über 30 Jahre liegen (vgl. Lk 3,23: 30 Jahre). Mit 30 Jahren beginnt in der Antike der Höhepunkt des Mannesalters. Das kraftvolle, breite Gesicht des »Markus« zeigt einen robusten Körperbau an. Der markinische Jesus ist ein Bauhandwerker (Mk 6,3), der Fachwerkgerüste herzustellen und aufzurichten versteht, er ist kein handwerklich ungeübter Schreibtischgelehrter aus der Oberschicht. Diesem Jesus gleicht nun Markus. Der ernste Gesichtsausdruck des Markus zeigt Entschlossenheit an. Als Begleiter des Petrus, wie die Alte Kirche annahm, oder als selbstständiger Evangelist ist er bereit, wie Jesus von Nazaret das Evangelium mit Löwenstimme zu verkünden, sowohl unter Verfolgung als auch vor jüdischen und heidnischen Gerichten (13,9–13). Markus protestiert mit seinem Christusbild gegen den damaligen Kaiser und gegen alle Machtinhaber, die sich nicht Gottes Willen unterstellen (10,41–45).

Er schafft eine Anti-Biographie gegen die herrschende Elite. Denn diese erachtete nur politisch und philosophisch erfolgreiche Personen einer Biographie und damit einer dauernden Erinnerung für würdig. Nun aber wird eine Person aus dem verachteten Handwerkerstand zum Thema einer Biographie mit universalem Erlösungs- und Heilsanspruch. Markus verleiht ihr auch gleich selbstbewusst mit einem neuen christlichen Spitzensymbol einen neuen Namen: »Evangelium« = »Frohbotschaft«. Markus bietet nur den »Anfang«. Denn dieses Evangelium geht bei den Hörern wirkmächtig weiter.

Gemeinsam mit Markus verkünden die Christen nun mit Löwenstimme die in Jesus angebrochene Königsherrschaft für alle Menschen. Sie steht über dem Kaiser und allen anderen Mächten (12,13–17). Ob diese offene, weltweite Verkündigung des ersten Evangeliumbuches für den Verfasser zur Verfolgung oder gar zum Märtyrertod geführt hat, wissen wir nicht. Wir kennen von keinem Evangelisten das persönliche Schicksal. Die weltweite Verbreitung des Evangeliums war deren Lebenssinn, nicht das eigene Glück, nicht das Nachlaufen hinter der unberechenbaren Glücksgöttin »Fortuna« wie bei den großen römischen Führern Sulla, Pompejus und Cäsar.

Im 4. Jh. wird erzählt, dass Markus als 1. Bischof der Weltstadt Alexandrien um 67 das Martyrium erlitten habe. Die Venezianer raubten deshalb von dort 829 seine Gebeine. Doch der Raub der angeblichen Gebeine und die anschließende imperiale Politik Venedigs im Zeichen des Markuslöwen mit späteren Glücksspielen und monatlangem Karneval verkehren die Botschaften des ersten Evangelisten in ihr Gegenteil. Eher wird er sich verstanden wissen, wenn sein Evangelium wie heute wieder als ein einheitlicher literarischer und theologischer Entwurf gelesen wird, aus dem die Stimme Jesu Christi als das Brüllen des Löwen aus dem Stamme Juda gehört wird, der allen Völkern das Heil zuspricht, die Macht der Dämonen (Imperialismus, Kriege, Süchte u. ä.) bricht und die Vollendung der Welt machtvoll bringen wird. Dieser Löwenstimme Christi können sich alle anvertrauen, die nach den Anfängen der Herrschaft Gottes suchen oder schon aus ihr leben.

Daher schließe ich mich immer gern der langen Warteschlange vor dem Markusdom in Venedig an. Der Markusdom ist eine Räuberhöhle, voll von geplünderten Schätzen aus Alexandrien, Konstantinopel und dem ganzen Mittelmeerraum. Doch auch der Tempel zur Zeit Jesu war eine »Räuberhöhle« (Mk 11,17), voll von geplünderten Gütern der Witwen und Armen (Mk 12,38–40.41–44). Aber Jesus hat diesen Tempel nicht missachtet, sondern seinen riesigen Vorhof von

Opferhändlern und Geldwechslern gereinigt, um den heidnischen Völkern das Gebet auf ihm zu ermöglichen, denn: »mein Haus wird Haus (des) Gebetes gerufen werden für alle Völker« (Mk 11,17).

Und ich höre die Löwenstimme des ersten Evangelisten, der schonungslos an die Schandtaten Venedigs und des »christlichen« Europas bis heute mich und sicherlich auch andere Besucher erinnert und gleichzeitig laut und unüberhörbar allen verkündet, dass der Kreuzestod Jesu allen die Erlösung gebracht hat. Der Lichtglanz des Markusdomes gibt schon jetzt Anteil an der in Jesus angekommenen Königsherrschaft Gottes und fordert uns auf, in Zukunft ohne Raub und Ausbeutung mit der gemeinsamen Praxis der Füße, Hände und Augen Jesu diesen Glanz in der ganzen Welt für alle zum Leuchten zu bringen.

#### LITERATUR

D. Dormeyer, Das Markusevangelium, Darmstadt 2005;

U. Nilgen, Evangelisten und Evangelistensymbole, Lexikon der Christlichen Ikonographie, Bd. 1, 696–713;

G. M. Lechner, Markus Evangelist, Lexikon der Christlichen Ikonographie, Bd. 7, 549–562, 551